

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und heim-  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 11.

Freitag den 13. Januar.

1905.

## Ein gründlicher Herceinfall.

Nicht nur der „Vorwärts“ fällt manchmal herein, wenn ihm eine ungläubliche Sensationsmeldung von angeblich beunruhigter Seite gemacht wird — sei es selbst die vom Baue eines kaiserlichen Gaszylinder-Schiffschlosses. Auch nicht-sozialdemokratischen Blättern und Politikern kann etwas menschliches dieser Art passieren. Hat doch der Berliner Vertreter der Londoner „Morning Post“ sich die Nase von ihre Nachrichten aus dem deutschen Auswärtigen Amt beziehenden Leuten“ aufbinden lassen, die britische Regierung habe ein Ultimatum an die deutsche gerichtet und ihr die weitere Vermehrung der Flotte verboten, worauf Kaiser Wilhelm die Mobilmachung der Flotte zu Kiel und die Entsendung eines speziellen Departements nach Cuxhaven beabsichtigt Organisation der Küsterverteidigung befohlen habe, und es sei der Krieg im letzten Moment durch persönliche Intervention König Eduards abgewendet worden. Nicht genug! Daraufhin sind wieder andere Leute herein-gefallen und haben es für ihre Pflicht gehalten, daraus zugunsten der Vermehrung der deutschen Flotte Kapital zu schlagen, und es war unter anderem der Reichstagsabg. Passafre, der in einer Kreuzmacher Versammlung den hannoverschen Görern verführte die Deutschland vorige Woche einer großen Gefahr kriegsgefährlicher Vermehrung mit England sehr nahe und daß es außerordentlich schwierig gewesen sei, die Gefahr zu beschwören. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde die offiziöse „Nord. Allg. Ztg.“ sofort autorisiert, bekannt zu geben, daß in der ganzen Welt kein wahres Wort sei, zu einer Vermehrung mit England jeder Anlaß fehle, obwohl in ein paar englischen Zeitungen auffällige Versicherungen über die deutsche Flottenvermehrung getan worden seien. Denke und die einschlagenden Verhältnisse kennende Politiker bedürften dieses Demontis nicht. Daß in England das Wachstum der deutschen Flotte nicht gern gesehen wird, ist allerdings bekannt und auch natürlich, da es sich dadurch gezwungen fühlt, seine eigene Flotte entsprechend zu vergrößern; und ebenso natürlich ist es, daß dieser Ungehörigkeit auch in der Presse, namentlich in den maritimen Zeitungen, Ausdruck verliehen wird. Diese Auslassungen haben jedoch keine höhere Bedeutung, als die Klagen unserer alldutschen Blätter über die am Rußland, Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz, Italien, Desterreich und Ungarn verloren gegangenen Teile des Deutschen Volkes und als der dann und wann ausgesprochene Wunsch, daß die betreffenden Gebiete gelegentlich zurückgewonnen werden möchten. So wenig wie die Politik der Deutschen Reichsregierung durch diese privaten schwärmerischen Versicherungen sich leiten läßt, so wenig nimmt sich die britische die havinistischen Wünsche einiger englischen Schriftsteller zur Richtschnur. Eine solche Einmischung in eine Angelegenheit, über die nur das deutsche Volk zu entscheiden hat, wäre ja auch eine Freiheit sondergleichen, deren sich das moderne England, einer europäischen Macht gegenüber, noch niemals schuldig gemacht hat. Und kann wirklich Jemand glauben, daß, wenn ein solches Ultimatum nach Berlin gerichtet worden wäre, die Deutsche Regierung dies verschwiegen und daß sie versäumt hätte, zur Warnung für John Bull, die fair teutonica wachzurufen und sich einmal wieder ausprechen zu lassen? Die Gegenfälle, welche zwischen Deutschland und England bestehen, sind nicht von der Art, daß sie sich nicht friedlich ausgleichen ließen; und da keiner Mächte Völker keinen Nutzen, sondern in jedem Falle nur großen Schaden bei einem Kriege zwischen ihnen haben würden, so kann man mit ziemlicher Sicherheit behaupten: es wird niemals zu einem Waffenstange zwischen ihnen kommen. Nur an die Wand gemalt wird manchmal ein deutsch-englischer Krieg bald aus diesem, bald aus jenem Grunde. Am leichtesten erliegen der Versuchung, dies zu tun, jene Konventionen, welchen die englische Freiheit ein Grenz ist, und in zweiter Linie diejenigen, welche durch Hinweis auf die Möglichkeit eines Krieges mit England

der deutschen Flottenvermehrung ein schnelleres Tempo geben zu können meinen. Legieren Zwecks mag die in die „Morning Post“ langierte Sensationsnachricht zu dienen bestimmt gewesen sein. Die Sache war aber gar zu plump und ungeheuer inszeniert, so daß die Reichsregierung nicht umhin konnte, die ganze Sache als eitel Wind hinzustellen und die Erfinder und Verbreiter derselben dadurch der Sächertigkeit preiszugeben.

## Rußland und Japan.

Aus der Mandchurien wird wieder einmal eine Offensive Kuropatkins angeblüht. Nach einem Londoner Privattelegramm melden die Kriegsberichterhalter bei der japanischen Armee unter Marschall Dyma übereinstimmend, daß größere russische Streitkräfte gegenüber dem linken Flügel der Japaner aufmarschieren. Es habe den Anschein, als ob Kuropatkin einen föhnen Versuch machen wolle, vor Ankunft der Verstärkungen unter General Nogi die japanische Linke zu umgeben und eine kräftige offensive Bewegung auszuführen. Die Japaner treffen ihrerseits alle notwendigen Vorbereitungen, um General Kuropatkins Pläne zu vereiteln, doch erwartet man, daß General Kuropatkin auf jeden Fall die Offensive ergreifen werde, bevor Marschall Dymas Armee durch die japanischen Truppen, die aus Port Arthur bereits unterwegs sind, eine Verstärkung erfährt. „Unterstützt es General Kuropatkin, die Japaner früher anzugreifen, so wird sein Schicksal als besiegelt betrachtet, da die Japaner eine bedeutende numerische Uebermacht besitzen werden. Es scheint sicher, daß innerhalb vier Wochen fast die ganze Belagerungsarmee von Port Arthur auf dem Kriegsschauplatz in der Mandchurien sein wird. Gerade diese Truppen aber werden die japanische Armee mit neuem Entschluß ausfüllen.“

In Port Arthur sind, nach einem Telegramm des Berichterstatters des „Daily Telegraph“ vom Dienstag, bei der Arme des Generals Nogi 23 000 Menschen umgekommen. Davon sind 10 000 im Kampf gefallen, die übrigen 13 000 erlagen Krankheiten. Unter der Besatzung kranken sich, so heißt es noch in der Depesche, 10 000 Polen befunden, die sich aber als schlechte Soldaten bewährt hätten. General Sjöfvel sei ein schwacherziger Mensch, der schon im August hätte kapitulieren wollen. (?) Der eigentliche Held von Port Arthur sei der General Konratenko, der leider getötet wurde. — Es ist wohl das alte Lied: Eine große Tat wagt den Reiz der Verteilener.

Bei der Besetzung von Port Arthur durch die Japaner sind elf freiwillige Teilnehmer an der dritten Expedition, welche von den Japanern zur Sperrung des Hafeneinganges von Port Arthur mittels Brandern unternommen war und die man für verloren hielt, als Gefangene in der Festung aufgefunden worden. Sie leiden alle schwer an Skorbut und wurden jetzt auf einem japanischen Hospitalschiff untergebracht.

Ueber russische Verluste liegt folgende Zusammenstellung vor: Die russischen Marineverluste seit Beginn des Krieges sind folgende: Es sind gänzlich zerstört: 6 Linienfahrzeuge, 2 Panzerpannonenboote, 2 Panzerkreuzer, 2 große Kreuzer, 2 kleine, 30 große Torpedoboote, 7 kleine Torpedoboote. — In den Kämpfen sind getötet worden: 1 Viceadmiral (Mafaro), 2 Konteradmirale (Molas und Wittöf), 12 Stabsoffiziere, 20 Leutnants, 24 Fähnriche, 9 Maschinen-Ingenieure, etwa 1500 Mannschaften. Durch Krankheit Bekräftete sind hierbei nicht mitgerechnet.

Admiral Skryblow, der einst das Wladivostok-Geschwader befehligte, hat, ist zurückberufen worden und hat bereit Wladivostok verlassen. Er verabschiedete sich von dem Distriktskorps durch eine lange Ansprache, worin er bemerkte, daß Wladivostok bald große Ereignisse erleben werde. Er wünschte, falls eine Verteidigung der Festung erforder-

lich werde, ihr ebensolche Heiden wie die Verteidiger von Port Arthur.

Friedenslänge hört man jetzt immer häufiger auch in Russland aus den Kreisen des Heeres und der Marine. Am Dienstag hat sich Admiral Dubassow einem Redakteur des „Echo de Paris“ gegenüber etwa folgendermaßen geäußert: „Wir brauchen etwa fünf Monate zur Vollendung der von mir vorgeschlagenen, im Inlande und Auslande auszuführenden Arbeiten, deren Endzweck ist, uns die Superiorität zur See zu sichern. Unsere einzige Schwachheit im äußersten Osten ist auf Krümmung bezogen. Selbst nach Zugang des sogenannten Geschwaders kann Koschischewsky nichts ernstes beginnen. Möglich, daß Kuropatkin etwas in Korea vor hat. Aber alles in allem, man muß, wie hier dies unseren Nationalstolz aus treffen mag, vor allem an das Wohl des Vaterlandes denken. Ich glaube, wir gehen dem Frieden entgegen. Port Arthur und die derzeit von Japan besetzten mandchurischen Gebiete sollen japanisch bleiben. Aber dieser Friede kann nur den Charakter eines Provisoriums tragen. Haben wir erst eine mächtige Flotte, dann beginnt die Revanchepartie mit allen Trümpfen in unserer Hand.“

Auch bei den Verbündeten Russlands regt sich das Verlangen, Frieden zu stiften. Abgesehen nimmt im „Main“ die Erörterung der Friedensvermittlung wieder auf. Er glaubt, der Augenblick sei gekommen, wo Frankreich die stützliche Pflicht habe, seinen Einfluß in Russland und Japan zur Beendigung des Krieges geltend zu machen und zugleich zwischen England und Russland eine Annäherung herbeizuführen.

Die russische Flottille unter dem Kommandanten Petrow sky, welche aus den Kreuzern „Dleg“, „Hnumus“, „Rion“ und „Dniepr“ sowie den Torpedobooten „Grosny“, „Gromly“ und „Resoi“ besteht, ist in Port Saib am Dienstagmorgen eingetroffen. Beim Einlaufen in den Hafen wurden Salutsschüsse geschossen. Der russische Gesandte Norimo, der Konsul Bronn und Kapitän Schwanf begaben sich an Bord des Flaggschiffes „Drel“. Alle Schiffe tauschten Mitteilungen durch drahtlose Telegraphie aus. Nach Unterzeichnung einer Erklärung, wie sie nach den ägyptischen Bestimmungen erforderlich ist, wurde es den russischen Schiffen gestattet, eine bestimmte Menge Kohlen, frisches Wasser und Lebensmittel an Bord zu nehmen. Ein russischer Torpedobootszugriff stieß bei der Einfahrt in den Hafen mit einem Kohlenprahm zusammen; letzterer sank. Am Mittwochvormittag fuhr das Geschwader wieder ab.

Zu der Nachricht, daß Japan ein Ultimatum an Chile wegen des Verkaufs von Schiffen an Russland gerichtet habe, veröffentlicht die „Agenzia Stefani“ in Rom eine Note des chilenischen Generalkonsuls, in welcher die Nachricht in aller Form für falsch erklärt wird. Chile habe seine Neutralität erklärt und niemals daran gedacht, Schiffe an die kriegsführenden Mächte zu verkaufen.

Zur Beobachtung der Neutralität in Indien ist das holländische Panzerschiff „Kortenaar“ von Curaçao nach Bermuda abgegangen und wartet dort Befehl ab, nach Indien zu gehen. Das Panzerschiff „de Ruysler“ wird am 14. d. von den Niederlanden nach Indien abgehen. Die niederländische Regierung hat die Kriegsführenden und die übrigen Mächte auf die Bestimmungen über die Neutralität hingewiesen.

## Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Wahl Doumers zum Vorsitzenden der französischen Kammer hat allgemeine Sensation hervorgerufen. Die Nationaldruckpresse kündigt bereits die Eierschilde des Republikanismus an, die radikalen Blätter überhäufen Doumer mit den schimpflichsten Ausdrücken. Sie nennen ihn

einen Verräter, Verleugner, Ueberläufer, ehrgeizigen Bravo, Banbitten, der Combes den Dolch in den Rücken stößt usw. Einige Organe des Blocks erklären jedoch, Combes werfe noch keineswegs die Hüfte ins Korn. Er werde freitragend fordern, daß die Republikaner Farbe bekennen, dann werden die lebenden Feiglinge, die getarn in Schutze der geheimen Abstimmung ihren Verrat begangen, wieder händisch zu Kreuze ziehen.

**Rußland.** In Rußland bezieht sich die Regierung jedesmal, wenn irgendwo ein Vereinen für das herrschende System eintritt, dies der Welt kundzumachen, während sie sich gegenüber der allgemeinen Auffassung im Land einer merkwürdigen publizistischen Schächtertheit befleißigt. Am Mittwoch gab die offizielle „Petersburger Telegr.-Ag.“ also wieder eine derartige „Kundgebung“ zum Besten. Sie meldet: Der Minister des Innern überreichte dem Kaiser eine Adresse der landwirtschaftlichen Vereinigung von Bobogolowo (Gouvernement Nischni Nowgorod), in der die Vereinigung dem Kaiser ihre treuen Gefinnungen zum Ausdruck bringt und im Hinblick auf die Angriffe auf die historische Regierungsform Rußlands, welche von Seiten ausgehen, die die geistlichen Grundbesitzer der Gesellschaft veranlassen, dem Kaiser die Versicherung gibt, daß im Augenblicke der Gefahr das ganze erfindbare Rußland sich erheben werde zur Verteidigung einer allmächtigen, unteilbaren, autokratischen Regierungsgewalt, des teuersten Erbes Rußlands und der Grundlage seiner Macht und seiner Wohlfahrt.

Der Kaiser schrieb auf diese Adresse: Ich danke aufrichtig für diese gute Bestimmung. Das ist nichts Besonderes für ein Land, in welchem die Bauern einst so zahlreich gegen die Aufhebung der Leibeigenschaft protestierten. Dort werden „sie“ eben auch nicht alle. Auf der andern Seite der Medaille steht folgende Meldung: Der Zar hat das Entlassungsgesetz des Fürsten Swiatopolk-Mirski genehmigt. Die Ernennung seines Nachfolgers wird für das russische Neujahrsfest, also für nächsten Sonntag erwartet; auch die Ernennung des Fürsten Swiatopolk-Mirski zum Mitglied des Reichsrats wird durch einen der üblichen Neujahrsaufsätze erfolgen. — Der Streit in Baku nimmt allmählich bedrohliche Formen an. Nach Petersburgs Meldungen wurden am letzten Mittwoch und Donnerstag in Baku von der Polizei sechs Streikende getötet, 36 verwundet. Die Streikenden haben Hunderte von Wohnhäusern angezündet. Riesige Mengen Petroleum verbrannten. — Aus Tiflis kommt folgende amtliche Meldung: Als am 5. d. in Ascheryn Grob und in Belschi die Arbeiten wieder aufgenommen waren, umgingen Arbeiter in Baladany um 3 Uhr nachmittags eine Kofakenpatrouille, begannen sie zu bedrängen, Steine gegen sie zu schleudern und sogar Schüsse auf dieselbe abzugeben. Es erschien darauf eine halbe Sotnie Kofaken zu Hilfe und machte nach wiederholentlichen Warnungen von der Schußwaffe Gebrauch; drei der Kubeführer wurden getötet und drei verwundet. Auch auf Seiten der Kofaken wurden drei Mann verletzt, die aber in der Front blieben. In demselben Tage fanden auch in Dibi-Gibat Unruhen statt; dort überschien die Arbeitermassen die Polizeimannschaften beim Einschreiten zur Wiederherstellung der Ruhe wurde eine Person getötet, mehrere erlitten Verletzungen. Im ganzen wurden bei den Unruhen in Dibi-Gibat und Baladany 20 Mann getötet; 22 Verwundete wurden in Brand gebracht und am 1. d. M. noch 20. Die am 5. d. wieder hergestellte telephonische Verbindung mit Baku wurde am 6. d. wieder gestört.

**Türkei.** In Konstantinopel wird das gesamte Ministerium zurückgetreten. In der Mittwoch-Sitzung der Reformpartei der Linken erklärte der Ministerpräsident Demizer, er glaube die allgemeine Zustimmung zu finden, wenn er unter den vorliegenden Verhältnissen die Demission des gesamten Ministeriums einreichte. Darauf hat denn auch das Ministerium dem König das Rücktrittsgesuch vorgelegt. Der König befiel hierauf den Kultusminister Christensen zur Bildung eines neuen Ministeriums. Christensen erklärte, daß er die Kabinettsbildung übernehmen werde.

**Türkei.** Aus Konstantinopel meldet das Wiener Tel.-Korr.-Büro: Die obere Finanzkommission im Jildiz hat am Dienstag eine Vorlage für den Ministerrat fertiggestellt, betr. das Projekt einer Anleihe von 100 Mill. Francs, an der französisches, deutsches und englisches Kapital interessiert ist und die für Anschaffung von Waffen bestimmt ist, ferner betr. Verlängerung der Bahnlinie von Hama bis Aleppo und betr. die Anleihe von 1901, welche im Jahre 1903 konvertiert wurde.

**Kongo-Kaaf.** Ein Eingeborenen-Aufbruch soll im Kongo-Kaaf ausgebrochen sein. Der Herr des Kongo-Kaaf ist nach der „Täglichen Rundschau“ das Gebiet am oberen Kongo. Dort sollen alle Weißen ermordet worden sein. Ganz besonders hat die katholische Mission leiden müssen; Missionare wurden ermordet, Missionssäule vertrammt.

**Südamerika.** Eine Verfassung für Trans-

vaal kündigt der Londoner „Daily Telegraph“ an. Es meldet aus Kapstadt, daß Transvaal und die Orange-Kolonie bereits in diesem Jahre eine verfassungsmäßige Regierung erhalten werden. Die ersten allgemeinen Wahlen unter dem neuen verfassungsmäßigen System werden wohl im Monat Oktober stattfinden.

**Südamerika.** Die chilenische Regierung ordnete die Schließung der von den christlichen Brüdern geleiteten Schulen an. Die Maßnahme erweckt in der ganzen Republik große Aufregung. Die Katholiken wollen der Durchführung Widerstand entgegenstellen. Ueber einen englisch-brasilianischen Konflikt macht folgendes Telegramm aus London Mitteilung: Lord Lansdowne teilte dem Verein der schottischen Schiffsbesitzer mit, daß die englische Gesandtschaft in Rio de Janeiro Befehle erhalten habe, über die Mißhandlung des Offiziers eines englischen Schiffes in Para Aufklärung zu verlangen. Ein englischer Dampfer wurde von 30 Leuten bestiegen, die den englischen Offizier angriffen und als Gefangenen an Land brachten. Darauf wurde das Schiff geplündert.

**Deutschland.** Berlin, 12. Jan. Der Kaiser empfing Dienstag mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr den russischen Botschafter, Rittmoch vom. 10<sup>1/2</sup> Uhr empfing der Kaiser den japanischen Gesandten. Von 11 Uhr ab hörte er die Vorträge des Hausministers und des Chefs des Kabinetts. — Mittags gedachte der Kaiser und die Kaiserin sich zu einem Frühstück bei dem Erbprinzen und der Geprinzeßin von Hohenzollern zu begeben.

(Der König von Sachsen) wird sich am Montagvormittag nach Berlin begeben, um dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten.

(Ordnungsverleihung an Stössel und Nogi.) Die Telegramme, die Kaiser Wilhelm dem Zaren und dem Kaiser von Japan wegen Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ an Stössel und Nogi hat zugehen lassen, haben nach der „Nordd. Allg. Zig.“ folgenden Wortlaut:

S. M. dem Kaiser. Tzarsoje Sselo. Die Verteidigung von Port Arthur wird für immer ein Beispiel für die Soldaten aller Völker bleiben. Der Held, der Deine treuen Truppen kommandierte, wird von der ganzen Welt bewundert, besonders in meinem Heere und von mir. Um unserer Sympathie und Bewunderung für General v. Stössel und seine wackeren Truppen Ausdruck zu geben, hoffe ich auf Deine Zustimmung, wenn ich ihm unsere höchste militärische Auszeichnung, den von Friedrich dem Großen gestifteten Orden „Pour le mérite“, verleibe. Diefelbe Ehnung will ich seinem braven Gegner General Nogi erweisen.“

S. M. dem Kaiser von Japan, Tokio. Die Belagerung und Einnahme von Port Arthur haben den General Baron Nogi als einen tapferen und klugen Heerführer erwiesen, dessen Heldentaten ebenso wie die seiner Truppen für immer von allen Soldaten, besonders von mir und meinem Heere, werden bewundert werden. Ich hoffe, daß Euer Majestät zustimmen werden, wenn ich ihm als äußeres Zeichen meiner Bewunderung die von meinem Vorfahren Friedrich dem Großen für Tapferkeit im Felde gestiftete höchste preussische militärische Auszeichnung, den Orden „Pour le mérite“ verleibe. Sein braver Gegner General v. Stössel hat dieselbe Auszeichnung erhalten.“

Darauf sind von den Herrschern Rußlands und Japans die folgenden Antworten eingelaufen:

„Seiner Majestät dem Kaiser. Berlin. Im Namen meines Heeres danke ich Dir für die hohe Auszeichnung, welche Du dem General Stössel verleihen willst. Er tat an der Spitze seiner braven Garnison bis zum Ende tapfer seine Pflicht. Deine Sympathie und die Deines Heeres und Deine Anerkennung für seine Haltung wird von mir tief empfunden.“

S. R. M. dem Deutschen Kaiser. Berlin. Ich bin sehr dankbar für Euer Majestät Bewunderung für die Einnahme von Port Arthur. Was Euer Majestät gütigen Wunsch bezieht, dem General Baron Nogi die höchste Auszeichnung des preussischen Heeres zu verleihen, so stimme ich mit Freude zu.“

Kaiser Wilhelm empfing am Dienstagmittag den russischen Botschafter, am Mittwochvormittag den japanischen Gesandten. Offenbar stehen diese Empfänge im Zusammenhang mit der Verleihung der Orden an Stössel und Nogi.

(Zur Verleihung von Orden an Stössel und Nogi) schreibt die „Deutsche Tageszeitung.“ Ob die Verdienste der braven Generale, deren hohe Tüchtigkeit außer Zweifel steht, um die Menschheit im allgemeinen und um Preußen im besonderen so hoch sind, daß sie die Verleihung eines der höchsten und seltensten Orden genügend begründen,

kann zweifelhaft erscheinen. Die Ordensverleihung ist aber ein Kronrecht, für dessen Ausübung niemand verfassungsmäßig verantwortlich ist; sonst würde man wohl nicht umhin können, den verantwortlichen Träger der Rechte und der preussischen Politik zu fragen, ob er die Verleihung in diesem Falle für unbedenklich und zweckmäßig erachtet habe.

(Für die Reichstags-Eröffnung) machte die Sozialdemokraten die allergrößten Anstrengungen. Am Montag haben die drei sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Wibel, Lebehour und Albrcht im Badkreuz gesprochen, am Dienstag Frohme, am Mittwoch die Reichstags-Abgeordneten Adolf Hoffmann, Reishaus, Frohme, Peus, Albrcht.

(Königsplatz.) Große Eisenbahnpläne werden für Kamerun angefündigt. Nach der „Neuen Politik“ soll der Bau einer Eschadsee-Eisenbahn definitiv beschlossene sein. Der Eschadsee ist von der Küste des Kamerungebietes mindestens 1100 Kilometer entfernt. Es würde sich also um einen Bahnbau handeln auf einer Strecke, die etwa so lang ist als die Bahnverbindung von Hamburg über Berlin nach Königsberg-Gydlubinen. Das will es bedeuten, wenn sich für eine so lange Bahn eine Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft mit 20 Millionen Mark Grundkapital gebildet hat? Von diesen Kapitalien soll ein großer Teil von dem Kamerun-Eisenbahnsyndikat aufgebracht sein, dem u. a. auch der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther, angehört. Es wird auch schon angefündigt, daß für einen „gewissen Teil“ der Baustimme eine mäßige Garantie“ seitens des Reichs übernommen wird. Eine entsprechende Vorlage soll dem Reichstag in Kürze zugehen. — Es gehört auch dazu, im gegenwärtigen Augenblick solche Pläne nicht nur anzukündigen. Vorläufig ist beabsichtigt, eine 250 Kilometer lange Bahnstrecke zu bauen, die ihren Ausgangspunkt beim Hafen von Duala nehmen und, wie es in der Ankündigung so schön heißt, „unter Durchbrechung des Küstengebietes direkt auf das Kameruner Hochplateau steigen wird.“

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 11. Jan.) Der Reichstag begann heute die zweite Etatsberatung. Der Etat des Reichshaushalts wurde behältlich erledigt. Zum Etat der Reichsverwaltung wurde zunächst das geltend behauptet über die von der preussischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei gemeinsam aus Anlaß des Königsberger Prozesses eingebrachte Resolution, die den Reichstagler erucht, dafür zu sorgen, daß die Gegenleistung gemäß § 102 und 103 des Reichsverfassungsgesetzes nur in ordnungsgemäß veranschlagten und genehmigten Staatsverträgen gemacht wird, und nur unter solchen Staaten, welche nach ihrer eigenen Verfassung und ihren Ausrüstungen eine „Berührung“ der Gegenleistung gewährleisten können. Ferner verlangt die Resolution, daß über die Auslieferung fremder Staatsangehöriger nur Staatsverträge gemäß Art. 11 der Reichsverfassung zu schließen dem Reich und den auswärtigen Regierungen abgeschlossen werden und die bisher zwischen einzelnen Bundesstaaten und auswärtigen Regierungen abgeschlossenen Auslieferungverträge alsbald geändert werden. Abg. Dr. Müller-Miningen kritisierte scharf das im Königsberger Prozeß geübte Verfahren und wies darauf hin, daß angesichts der heutigen Rechtslage in Rußland und wo irgend ein geteilter Haß das gefährliche Recht Missbrauch machen könnte, eine Gegenleistung mit Rußland auf streitigem Gebiet unzulässig wäre. Durch Reichstagsbescheid verhindert werden, daß die Auslieferung von Ausländern zur Auslieferung gemacht werde. Der preussische Justizminister Schöndel, dem die Sache mit am nächsten angeht, war nicht erschienen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Neberding beschränkte sich auf die Geltendmachung einiger formaler juristischer Einwendungen gegen die Resolution, für welche sich die Mehrheit des Hauses aussprach, so insbesondere die Abg. Dr. Lucas namens der Nationalliberalen und Dr. Heringe namens des Zentrums. Die Konservativen sind, wie Abg. G. Metzger erklärte, nur für den Punkt 2 zu haben betr. den Abschluß künftiger Auslieferungverträge nur von Reichs wegen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Saage ging nochmals ausführlich auf den Königsberger Prozeß ein. Der sozialdemokratische Abg. Bernheim erklärte, daß seine Partei, vorwiegend aus weiteren Anträge, zunächst für die Resolution stimmen werde. Reichliche Bemerkungen des Abg. Lenzmann (Fp. Vpt.) über die Mißbilligung der Reichstagsbeschlüsse gaben dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes Anlaß, mit laut erhobener Stimme im Namen des Reichstanges dagegen zu protestieren, daß im deutschen Reichstags in dieser Weise von einem Nachbarnstaaten gesprochen würde. Die Abstimmung über die Resolution wird erst in dritter Lesung erfolgen. — Am Donnerstag wird die Beratung des Etats der Reichsverwaltung fortgesetzt.

— Zum Etat der Post- und Telegraphenverwaltung bringt das Zentrum eine Reihe von Anträgen ein. Es erucht den Reichstagler: 1) Die Sonntagseruhe durch Einstellung des Geld-, Kadabome, Druckfachen- und Pädereiverkehrs an Sonn- und Feiertagen, sowie durch Verkürzung der Schalterstunden für den Pädereiverkehr an den Vorabenden dieser Tage in erhöhtem Maße durchzuführen; 2) für die mittleren und unteren Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung die bedeutendste Maximalarbeitszeit weiter zu beschränken; 3) in der Statistik der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eingehende Mitteilungen über die Verhältnisse der Postbeamten in den Kolonien und über das

aßerhalb des Beamtenverhältnisses stehende Personal der Reichspost und Telegraphenverwaltung zu machen. Ferner beantragt das Zentrum, den Reichsanwalt zu erschaffen, den gemeinnützigen Arbeiterzuschüssen in bestimmten (Wochen) Stunden die Benutzung der Fernsprechrichtungen gegen mäßige Vergütung zu ermöglichen.

Der Rücktritt des Abg. Baasche von seiner Stellung als Vizepräsident des Deutschen Reichstages ist, so schreibt der „Hamb. Korresp.“, eine kaum zu vermeidende Konsequenz der schweren Unbeliebtheit, die er in seiner Kreuznader Rede bezogen hat. „Denn wohin sollen wir kommen, wenn ein parlamentarischer Führer so wenig politisches Ansehen hat, daß er ein derartiges Gerücht für wahr hält, oder so wenig Verantwortungsbewußtsein, daß er es unterläßt, jenen Vorwurf durch Erkundigungen an eine uninteressierte Stelle auszugleichen?“

### Volkswirtschaftliches.

Ueber die Verschuldung der Landwirtschaftlichen Bevölkerung in Preußen im Jahre 1902 veröffentlicht die „Eranische Korresp.“ auf Grund der Steuermaterialien eine Uebersicht. Der Bestand ergibt sich, daß in Preußen die selbständigen Landwirtschaftler im Hauptberuf zusammen mit etwas über einem Viertel des Wertes ihres Gesamtvermögens verschuldet sind. Diese Verschuldung steigt bei der Grundbesitzer-Reinertragsklasse von 1500 bis 3000 Mk. Grundbesitzer-Reintrag bis fast zu einem Drittel. In den östlichen Provinzen ist im allgemeinen die Verschuldung erheblich größer, als in den westlichen, einschliesslich Schlesiens. Am höchsten ist sie in Westpreußen mit über und in Ostpreußen mit annähernd der Hälfte des Gesamtvermögens und fast drei Fünfteln bezw. rund der Hälfte des Grundvermögenswertes.

### Bermischtes.

(Eine anregende Fahrt). Der Dampfer „Jankeff“ der am 1. Januar mit einer Ladung Baumwolle und Wapshat von Savannah nach Bremen ging, wurde durch furchtbare Heimgängen, die nacheinander über ihn hereinbrachen, genötigt, nach New York zurückzukehren. Am 6. Januar ließ das Schiff auf einem Felsen, wodurch das Schiff fest wurde. Der Kapitän befohl nach New York zurückzukehren. Umittelbar darauf wurde das Schiff von einem furchtbaren Sturm erfasst. Schwere Stürzeisen stürzten alles, was auf dem Deck nicht nicht und aufgeflogen war, über Bord. Im nächsten Tage geriet die Baumwollladung in Brand. Die Reisenden hätten das Schiff verlassen, wenn sie nicht die besten Anstrengungen der Besatzung gelang es, das schmelzende Eis abzuräumen. Während die Mannschaft lief, griff das Feuer, das weiter geschwellt hatte,

auf die Wapshatladung über, deren Dampf die schlafenden Mannschaften bemusplos machte, so daß die Offiziere ohne Hilfe ihrer Leute arbeiten mußten. Nach etwaiger Zeit gelang es den Matrosen endlich zum Bewacheln zurück und konnten bei der Rettung des Schiffes mitarbeiten. Endlich kam der „Jankeff“ mit zu Ende erschöpfter Besatzung in New York an.

(Drei Kriegsschiffe verunglückt). Auf gescheiterte Weise sind die Dampfer „Kaballa“, „Casma“ und „Morro“, welche die Kriegsmarine der Republik Columbia bilden, verschwunden, und man vermutet, daß die Mannschaft gemartert und die Schiffe nach den Südpolen geschleppt hat. Die Dampfer wurden im Oktober an einen Amerikaner namens McKinnis verkauft, der sie zum Käuflichen Handel benutzen wollte und in Panama die Mannschaft anwarb. Am 16. November setzten die Dampfer von Panama ab, und am 21. November wurden sie auf der Höhe von San Lorenzo an der Küste von Ecuador gesehen. Einige Tage später wurde dort die Küste McKinnis an die Küste gebildet. Seltener sind die drei Dampfer vermisst.

(Das hungernde Indien). In erschütternder Darstellung schildert der bekannte französische Schriftsteller Pierre Loti in seinem Buch in vorzüglicher deutscher Uebersetzung (S. 1) Hütchen u. Metzger, Berlin) eichlenen Werke „Indien“ die herabstürzende Gefahr, die für Indien der Hungerbrut einen Anzug bei der Zeit nach dem Hochwasser im Ganges-Jahres bargeboten. Auf dem Wege über Kanton und Jaber gerade ich mich in das Land des Hungers und zwar per Eisenbahn. Am omden Worten erwachen wir mitten in einem ländlichen Dorf, und beim ersten Anblick, an dem wir anhalten, erwidert, sobald das Mästrin der Räder vorantritt, ein Ragedes Getöse von so eigenartigen Klängen, daß uns sofort ein kalter Schauer überläuft, der wir redt aben; es ist das schreckliche Gese, das beginnt, und uns nicht mehr verlassen soll, wir sind im Lande des Hungers. O Gott, die armen, kleinen Wesen, wie sie sich an die Barrieren drängen und uns die armen, kleinen verarmten Kinderchen entgegenstrecken! In grauenerregender Weise zeichnet sich unter der braunen, in Falten herababhängenden Haut das zarte Knochengerüst ab, man könnte glauben, sie hätten überhaupt keine Eingeweide mehr, so hoch ist der Leib, und an ihren Lippen und Augen sind eben Furchen, die den letzten Rest von Menschlichkeit anlangen. Sie haben keinen Atem mehr, kaum überhaupt noch etwas in sich, und doch halten sie sich noch aufrecht und schauen nach Essen! Sie möchten essen, und sie glauben, dies Unbekannte, die da in so großen Wagen vorbeifahren, die müssen reich sein, und sie werden Mitleid mit ihnen haben und ihnen etwas herabwerfen. „Wahareja! Wahareja!“ (Herr, Herr) rufen die kleinen Stimmen alle zu gleicher Zeit und in so eigenartlicher, alternden Tönen; einige unter ihnen sind kaum 5 Jahre alt, und auch sie ruhen und streden jammervolle kleine Hände über die Barriere. Meine Mitreisenden sind arme Indier dritter und vierter Klasse, sie ruhen hin und her, was sie bei sich haben, sie sind so viel, daß sie die armen Besungen mit ihrer Fee erhitzen, sich gegenseitig treten und drücken. Endlich steigt sich der Zug in Bewegung, und die Kluglaute entfernen sich. Wir befinden uns wieder in dem schmelzenden Dunst, der jetzt im Frühjahr vor Leben stoben sollte. Plötzlich verpuffen die Dampfen in den Augen, sie finden kein Wasser mehr, an ihrer Heizung, sie finden kein Wasser mehr, deren Dampf zu fließen ist, doch, Dampfer aber, wo wir anhalten, sind die Hungernden da und betteln an der Barriere. Ihr Klagelied, das man schon im Voraus fürchtete, und das immer das gleiche ist, erwidert in

betäubendem Hallert immer an denselben Stellen, sowie der Zug heranragt. Es schreit an, ihr laßt mich fliehen, und verleiht uns in steigender Verzweiflung, wenn wir wieder in die verdorrte Erde hinausfahren. . . .

(Karl und der Stammtisch). Die Mitglieder eines Dorfmänner Stammtisches landten am 24. Sept. nachfolgendes Schreiben an den Oberbefehlshaber der ersten japanischen Arme, General Kuraki in Japan, jurist Scheichschaplo, und zwar als Postkarte mit Rückantwort: „Mit großem Interesse und wahrer Begeisterung haben wir Ew. Excellenz Kriegserklärung bewundert und während den bisher unbeschreiblichen Feldzügen der ersten Armee weitere glückliche Erfolge. Zur freien Erinnerung an die großen Siege bitten wir, auf angelegter Karte um Ew. Excellenz Uebersicht. Dem großen Feldherrn Hall! Die Mitglieder des Stammtisches Einmann.“ Am 24. Dezember, genau nach drei Monaten, lief, wie die „Dortm. Ztg.“ berichtet, folgendes Antwortschreiben ein: „Aus dem Schachschiffe in der Wandschmel, den 5. November 1904. Wie eine ich mich, von so großer Freude zu ureinere Siegen beglückwünscht zu werden! Wie Sie ja wissen, sind wir Schüler der deutschen Taktil. Und so ist meine Freude um so mehr vergrößert, von den deutschen Herren hierzu gratuliert zu werden. Mit besonderer Hochachtung Ihr gehobener L. Kuraki, General und Oberbefehlshaber der ersten Arme.“ (Gegen das Korsett). In einem neuen Buchchen, „Am Tadelgack“, das von einer Anzahl herzogender amerikanischer Physiologen in Chicago erschienen ist, findet sich folgende lapidare Sag: „Anges Schichten hat im letzten Jahrhundert mehr zur Beschleierung der Masse bei den verschiedenen Völkern beigetragen, als die Ringe, Eydenten und Zangenringe zusammengenommen.“ Als schädliche Folgen des Korsetts für die Schönheit des Weibes werden aufgeführt: 1. Eine starre, unbegleibte Taille mit einer roh überlebener Querschnittsline, anstatt der annähernd kurzen des natürlichen Weibes; 2. ein kalder ger. Teint; 3. blasse, dünne Lippen; 4. gedrückte Brust; 5. abnormer Stachel der Brust; 6. eine allmähliche Verzerrung der weichtisch sowie fälschlich; 7. eine frühzeitige Alterung und Runzel; 8. eine verengte Brust; 9. einseitige Schultern; 10. verunstaltete Brust; 11. unregelmäßige, plumpe Bewegungen infolge der Einkrümmung des Brustkorbes und der Verdrückung der Brustmuskulatur; 12. schwere Entzündungen des Weibes durch die Geburten, weil die einflachte Muskulatur die frühere Schamhaftigkeit des Körpers nicht mehr bezupfücken vermag.

### Reklameteil.

**Hei, ist das eine Lust,**  
so über die hebendsten Pläne zu stellen! Nur soll man aber die Lust nicht an sich selbst, in Winterstunden sind Wintergefahren, und die stärke Gefahr ist nun doch die Fälschung. Nun, eine Schachtel Joy's dichte Boden ist sich brauen im Walf, im Reich, oder im Ballet unterbringen, und wer die fernen Dinge während des Winterurlaubes ist, wird kaum Gefolge tunen, sich zu erklären. Vorleben ist eben beiter, als fallen. Joy's „Boden“ sind natürlich erst recht, wenn Leistungen befähigt werden sollen — eben immer und überall unentbehrlich. Ueberall a 85 Pf. p. Sch. erhältl.

### Anzeigen.

Die diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Bestehen gegenseitig eine Beratung.

**Dank.**  
Für die Güte der Boten vom Grade meines innigsten Schones, Bruders, Schwagers und Onkels, des Müllers

**Wilhelm Drese,**  
wegen mir Allen unter aufrichtigsten Dank. Besonders danken wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Palmen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben. Möge Gott Allen ein reiches Vergnügen sein. Die tieftrauernde Familie Drese.

Durch Beschluß der höchsten Behörden ist der Wohnungs- und Geschäftsinhaber für die **Wohnungsfrage** abgerufen worden. Der abgegebene Plan liegt vom 15. d. M. bis zum 16. Februar im Kommunalbureau zu Herrmanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind während dieser praktischen Zeit bei uns anbringbar.  
Merseburg, den 10. Januar 1905.  
Der Magistrat.

Wegen Ausbesserung von Reparaturen wird das **Volkshaus** von Freitag den 13. d. M. ab bis zum 22. d. M. geschlossen.  
Merseburg, den 11. Januar 1905.  
Der Magistrat.

Eine Wohnung, Stube, zwei Kammern, Stuhl, für 78 Mark sofort oder 1. April zu vermieten.  
Ar. Ditzstraße 9.  
Eine Wohnung, von zwei bis drei Zimmern, Stuhl, für 16 Mark zu vermieten.  
Hofstraße 6 a.

Fremdliche Wohnwohnung, Preis 66 Taler, 1. April beziehbare.  
Burgstraße 8.

Elegante Damenmasse billig zu verkaufen.  
Gartenplan 7, 1.  
Hofwohnung an anständige Leute zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen.  
Neumarkt 63.

Eine Wohnung, 1-2 Stuben, 2 Kammern und Küche, zum 1. April beziehbare, zu vermieten. Gärtnermeister Schwarz, Nordstr. 1.  
Hofwohnung, 90 Mk., an ruhige Leute sofort zu vermieten.  
Weichstraße 10.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör an ruhige, anständige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Steinstraße 6.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche an ruhige Mieter zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Weichstraße 11.

Freundliche Wohnung zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.  
Preis 36 Taler.  
A. Völzstr. 7.

Eine Wohnung, Preis 40 Taler, zu vermieten.  
Eine Wohnung mit allem Zubehör, im Vorderhaus, zum 1. April zu beziehen.  
Neumarkt 45

2 Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten.  
Weichstraße 6.

Eine Wohnung für 42 Taler an anständige Leute zu vermieten. Näheres vom 6. März 31, im Kontor.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.  
Globigstraße 20 a.

Eine Wohnung in der Glogistraße (240 Mk.) zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freundliche Barterwohnung, 3 Zimmer, Kammer, Küche, ev. auch gestellt, an ruhige Leute, per 1. April beziehbare, zu vermieten.  
Zehnanstraße 12.

Wohnungsfrage 10 ist die obere Etage ganz oder geteilt zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Steinstraße 1.

2. Etage, alles neu gemacht, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen.  
Hofwohnung für 90 Mark sofort zu vermieten.  
Weichstraße 10.

Die erne Etage Weichstraße 3 (am Gotthardstich) ist zu vermieten.  
Gustav Engel.

Wohnungsfrage 1 ist eine Barterwohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, in der 2. Etage 1 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April 1905 zu vermieten. Näheres Auskunft bei Weite, darunter im No. 1000 zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut verzinsbares Wohnhaus zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verkauft-Verkauf sucht am 1. Februar Wohnung. Preisliste zwischen 60 bis 90 Taler. Offerte an Herrn Julek, Neumarkt 11.

Wobliere Zimmer mit Wohnungen mit und ohne Pension aus 2 Tage und Wochen.  
Dammstraße 7.

Ein Baden zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebr. guterhalt. Kinderbüchsen, wenn möglich mit Tisch zu kaufen gesucht. Off. nimmt die Exped. d. Bl. unter „Kinderbüchsen“ entgegen.

Aquarium zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe unter V W 12 an die Exped. d. Bl. zu beten.

Eine Nähmaschine, 1 schwarz, Tuchjackett 1. Konfirm., eine Sammetblüse verkauft sofort. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Hauswirtschaft 22b near eine Drehrolle.  
T. Juckoff.

1 j. Kuh mit d. 3. Kalbe steht zu verkaufen.  
Böcken Nr. 5.

1 paar Küferhühner zu verkaufen.  
Preis 18 Taler.

Ein paar große Känserhühner stehen zu verkaufen.  
Penzen Nr. 13.

Hochfeines Pflaumenmus, garantiert reih an frischen Pflaumen, selbst eingeduft.

Rübenjaft, doppelt raffiniert, empfiehlt billig.  
A. Speiser, Breitestr. 7.

Schuh- u. Stiefelwaren empfiehlt billig.

Otto Riedel, Markt 5. Reparaturen schnell und gut.

Frühche Treber (e)en ab.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

Grüne Heringe!!!  
Grüne Heringe!!!

empfiehlt W. Krämer.

ff. türk. Pflaumen, 16. 40 und 50 Pf., ff. amerik. Ringäpfel, Aprikosen, Prünellen, ff. Pflaumenmus, hochfein im Geschmack, empfiehlt

Max Faust, Burgstraße 14.

ff. Breizelbeeren mit Zucker.

ff. Pflaumenmus, Capern, Perlzwiebeln und Sardellen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt G. Strehlow, Gotthardstraße 39.

Zollinhalts-Erklärungen hält vorräthig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgerstraße 5.



Selbst eingetroffen:

### starke Hasen

ganz und zerlegt,

### frische wilde Kaninchen,

- 1a. frische Rehkränzen 20 Stk. 1,25
- frische Rehkränzen a „ „ 1,00
- do. Rehlätter a „ „ 0,65
- Spießerrücken a „ „ 1,10
- Spießerrücken a „ „ 0,90
- do. Blatt a „ „ 0,60
- Kochfleisch a „ „ 0,25

### feiste Fasanhühne

und -Hennen,

Pute und Pathennen,

Perlhühner, Suppenhühner

empfehlen

**Emil Wolff, Hofmarkt.**

Nur

### Carl Kochs

### Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Weizenmisch gleich, wirkt erfrischend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gebelien sollen nur nur

**Karl Koch's**

### Nährzwieback.

zu haben in Bütten u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- H. D. Zanesbreit, Oberbühlstraße;
- Walther Bergmann, Gottschalkstraße 10;
- Geel Schmidt, Unteraltendurg;
- Wilhelm Köstler, Gottschalkstraße;
- Robert Jegenstern, Schmalkstraße 1;
- Häsel, Unteraltendurg;
- Z. Sieber, Halleckstraße;
- Holl Wöhme, kleine Ritterstraße;
- Frankleben: Bild, Gaudke;
- Hennrich: Weichung, Hugo Geisart;
- Erber: S. Schmidt;
- Erber: W. Kadel, Waidmeyer;
- Gartenfeld bei Duesfurt: G. Roth;
- Erber: Bernh. Hempel;
- Kauka: Paul Hübner;
- Hadenfeld: Albert Franzer;
- Bemhorst: Helm, Dietrich, Wm. Vogel;
- Erber: Gerhard Schwarze;
- Kauka: Langenberg;
- Schiffahrt: Stammer;
- Haderfeld bei Schiffahrt: Emma Dobritzsch;
- Bornhördt bei Duesfurt: Otto Schwarz.

### Ortsverband's-Beisammung des

**Gewervereins S. D.**

Sonntag den 15. Januar 1905,

abends 8 Uhr,

in Menzel's Restaurant, Hofmarkt.

### Tagesordnung:

- 1) Vierteljahrs- und Jahresbericht.
- 2) Wahl neuer Vorstände.
- 3) Verschiedenes. Der Vorstand.

### Preussischer

### Beamtenverein.

Vorleser des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

**Mittwoch den 25. Jan. 1. S.,**

abends 7 1/2 Uhr,

im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Der Zutritt kann nur Vereinskmitgliedern und deren erwachsenen Angehörigen gestattet werden.

### Trebnitz.

Sonntag den 15. Januar

### Pfannkuchentanz und Ball,

wogu freundlichst einladet **F. Heyer.**

### Gasthof zum Kronprinz,

Porbitz-Dürrenberg.

Sonntag den 15. Januar d. J. findet im „Gasthof zum Kronprinz“ der erste diesjährige

Neu! Achtung!!! Neu!  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Reichskrone

### Große Brillant-Vorstellung.

### Elektro-Phono-Kinematograph

Dieses Theater der lebenden, sprechenden, singenden und tanzenden Photographien übertrifft alles bis jetzt Dagewesene und hat in allen größeren Orten Deutschlands das größte Ansehen erregt.

### Vollkommenes Phono-Kinematogr. Unternehmen Deutschlands.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.  
 Großartiges Nippon-Beispiels-Programm! U. a.: Original-Aufnahmen vom russisch-japanischen Kriege. Nicht zu verwechseln mit den sonst gezeigten lebenden Photographien, wo die Bilder nur leben, aber nicht sprechen, singen u. v.

### Große Extra-Schüler- und Familien-Vorstellung

zu kleinen Preisen. — 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., 3. Platz 10 Pf.  
 Diese Vorstellung ist auch für Erwachsene hochinteressant und jeden Erwachsenen Abendpreis haben aber das Recht, ein Kind frei einzuführen.



### Montag den 16. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Ziwo!“

### Vortrag mit Lichtbildern

von **E. Rudolph aus Leipzig.**  
 Thema: „Ein Blick in das Innere des menschlichen Körpers, die wichtigsten Organe, wie sie arbeiten und erkranken.“  
 Der Vortrag findet für Damen und Herren statt.  
 Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf. Der Vorstand.



### Leuna.

### Gasthaus z. heitern Blick.

Sonntag den 15. Jan., von nachm 3 Uhr ab, Ballausf. Von abends 8 Uhr ab  
**großer Maskenball.**  
 Eintritt 25 Pf. Masken Eintritt frei.  
 Es ladet freundlich ein **Ernst Elssner.**

### Von Wichtigkeit für die Herren Bäckermeister.

Welcher der Herren Bäckermeister ist bereit, mit mir beaufs. Herstellung eines Backofens indirekter Heizung, Gefäßstücken mit 1-4 Etagen zum Selbstkostenpreis in Unterhandlung zu treten?  
 Der betr. Ofen würde von mir in mattergültiger und besser Ausführung gebaut, um als Kachelofen für dortige Gegend zu dienen.  
 Ich füge noch an, daß ich im Laufe der letzten 2 Jahre im In- und Ausland über 200 Ofen zur größten Zufriedenheit meiner geschätzten Abnehmer einstellte.  
 Ferner lasse ich garant., daß meine Ofen von der feinsten Rohmaterialware aus zum größten Schutz vor, also auch jedes ortsbliche Gebäud., tadelfrei haken.  
 Zu weiterer Auskunft bin ich gerne bereit.  
**Wilhelm Steinweg, Backofenbaugeschäft.**  
 Inhaber goldener Medaillen und staatlicher Anerkennungen,  
 Stuttgart, Lerchenstraße 73.

### Das Bureau der Königl. Kreis-Bauinspektion

befindet sich **Oberaltenburg Nr. 25, 1 Tr.** (am Schloßpark).

### Pianos Flügel Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie. Gediegenes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instrumente, unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.  
**C. Rich. Ritter, Großh. Säch. Hofpianosortfabrik.**



Von Freitag den 13. d. M. ab stehen in sehr großer Auswahl **beste hochtragende u. frisch-mellende Kühe u. Kalben** (verschiedener Rassen) bei uns preiswert zum Verkauf.

### Gustav Daniel & Co.,

Weißenfels a. S. Telephon 150.

### Kaiser-Wilhelms-Halle.

### Welt-Panorama.

Neueste Reise durch Irland mit Schiffsuntergang.  
 Nächste Woche:  
**Presden mit der Säsch. Schweiz.**  
 Im Februar dieses Jahres soll von diesem Bürgen das

### Luther-Festspiel

von **Dr. Hans Herrig**, unter Leitung und Mitwirkung des Herrn **Oberregiments-Frey aus Berlin**, aufgeführt werden.  
 Wir gelangen uns hierdurch zu einer vorbereiteten Sitzung **Freitag den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr**, in der „Reichstöne“ ebenfalls einstudiert.  
 Herr Frey wird anwesend sein und Proben aus dem Festspiel vorbringen, sowie vortreten mit der Gestaltung der Rollen befehlen.  
**Der vorläufige Ausschuss:**  
 Deltus, Pastor, Jordan, Hülspediger, Kühnmann, Regierungs- und Schulrat, v. Rohrscheidt, Nigleringstr. Spreer, Gymnasialdirektor, Teu der, Pastor em.

### Geschäfte

### Apfelsinen-Mandarinen

Adler-Drogerie.  
 Bitte genau Achtung auf Datum!  
**Casino, Merseburg.**

### Nur Sonnabend den 14. Januar

Anfang 8 Uhr. Gastspiel der berühmten **Leipziger Sänger** **Hr. Müller-Lipart mit Jung-Bliemchen** als lustiger Chormann und 10 neue erstklassige Programmmummern. U. a. **Erstförmung von Port Arthur.**  
 Saalplatz 60 Pf., Vorverkauf 50 Pf. im Jagarngesellschaft von Altendurg, H. Ritterstr., Kaufmann Schurig, Dettstr. und im „Gefäß“.  
 Vereinsbillet 40 Pf.

### Weintraube.

Sonntag den 15. Januar, von nachmittags 3 Uhr an.  
**Pfannkuchentanz und Ball.**  
**Albert Schramm.**

### Hulbold's Restauration.

### Schlachtfest.

### Sarings Restauration.

### Schlachtfest.

### Schüler,

welche bessere Schulen besuchen wollen, finden gute Pension bei **Frau Rentmeister Wolfram, Merseburg, Oberaltenburg 10. 1. Etage.**

Für 10 Monate altes Mädchen **gewissenhafte Pflege** gesucht. Offerten unter „Kind“ an die Expedition d. Bl.

### Bäckerlehrling

### Ginen Lehrling

sucht zu Eltern **Ernst Keck, Kämpenwirth, Saalf. 8**  
**Nebenbeschäftigung.**  
 Zur Führung der Bücher (auch abends) wird eine geeignete Person gesucht. Offerten unter R an die Exped. d. Bl. erbeten.

### I Drescher,

### u. 1 Knechtfamilie

sucht bei gutem Lohn und freier Wohnung. **Die Rittergutverwaltung Hedra.**  
 Einen tüchtigen Gärtner

### Mechaniker

sucht sofort ein. **A. Dresner, Wagenfab. in Wauer 12.**  
**Aufwartung** zum 1. Februar gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Älteres Mädchen

sucht Beschäftigung tagsüber in häuslicher Arbeit, auch im Kochen erfahren. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Ein Reisende in der H. Ritterstraße verloren. Bitte abzugeben Karlestraße 22.**  
**Hertzog 1 Beilage.**

Deutsch-Südwestafrika.

Zu dem Aufstand der Bondelzwarts in Deutsch-Südwestafrika wird amtlich berichtet: Nachforschungen über die in letzter Zeit mehrfach genannte Persönlichkeit des Wandensführers Morris haben ergeben, daß es zwei Männer dieses Namens gibt, die in Warmbad von englischem Vater und Hottentottenmutter geboren sind. Beide haben sich dem Bondelzwarts-Stamm angeschlossen, bereits im letzten Aufstand (1903) eine führende Rolle gespielt und sich der Enttötung des Stammes durch Oberst Leutwein zu entziehen gewußt. Seit einigen Monaten sind sie in den Bergen nördlich des Drange aufgetaucht und machen als Räuber die weitere Umgebung von Warmbad unsicher. Zur Abang besteht ebenso wie ein Teil der Moringaschen Bande aus unbemittelten Bondelzwarts, die ihre Väter bei dem Friedensschluß von Kalffontein nicht abgegeben haben.

Ueber die Führung der Gouvernementsgeschäfte in Deutsch-Südwestafrika hat General v. Trotha am 27. November in Windhof einen Erlaß veröffentlicht, wonach er „mit der Beweise des Herrn Gouverneur, Oberst Leutwein, für die Dauer seiner Verabreichung die oberste Leitung des Gouvernements übernommen. Die augenblickliche Leitung der Zivilverwaltung übernimmt Herr Regierungsrat Teichmann, dem auch die Bewirtschaftung der Fonds und die bis zum 1. Januar 1905 des Gouverneurs über die Zivilbeamten übertragen sind.“

Ueber die Zukunft des südwestafrikanischen Schutzbundes kann die „Berl. Tag. Ndh.“ mitteilen, daß alle amtlichen Anfragen gegen eine fünfjährige kostenlose Abgabe von Land an Farmer und Ansetzler sind. Damit wird die erste Tätigkeit gelähmt, und es würden vielfach Leute kommen, die nicht den Willen und die Kraft für energische Arbeit hätten, so daß sie am Ende der Verabreichung zur Last fielen. Vor der Ernennung von unvertehrten jungen Ansetzern warnt der Ansetzungs-Kommissar Dr. Nordbach: „Die in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen sind direkt erschreckend. Solange des bisherigen starken Ueberwiegens der unvertehrten Weissen ist eine Katastrophe im Entstehen, deren Annäherung nur von den allerbedenklichsten Folgen begleitet sein kann. Die Menge von sogenannten halbweissen Kindern wächst von Jahr zu Jahr. Im Vergleich mit den farbigen Weibern „verfaßern“ die Weissen, wie man in Afrika sagt. Der stete Umgang mit der farbigen Frau und deren ganze Heumischung und Vermischung führt nicht die Weissen in vielen Fällen rettungslos so weit herunter, daß schwer abzusehen ist, wie aus einem solchen Manne mit dem Schwarz vermischt, unerzogener Bastardkinder noch einmal eine nationale wertvolle Erbschaft werden können.“

In der Kolon. Zeitschrift publiziert der Farmer Walter Mittelschäfer eine Reihe von Briefen und Einzelmeinungen, die teils für, teils gegen Leutwein sind. Er schließt seine Darlegungen mit nachstehenden beherzigenswerten Worten: Jeder ins Schutzbund kommende höhere Beamte sehe sich das Grab des ermordeten Kaffernfreundes Rudolf Lehmann in Harz, er sehe sich die Gräber an der Bahn bei Waldbau und in Okavangia an und er denke darüber nach, auf welche einem Unvorsatz der deutsche Einwanderer mit Frau und Kind sah, er denke daran, welche Verantwortung er auf sich läßt, wenn er dem alten afrikanischen Grundgesetz untreu wird, „Milde gegen die Eingeborenen bedeutet Grausamkeit gegen Weisse“, er denke daran, daß durch ewige Nachsichtigkeit unsere Kinder derselben Katastrophe ausgesetzt sein würden, wie viele sie in diesem Jahre hier erlebt haben, er denke daran, daß zwei verschiedene Rassen nebeneinander ohne eine Möglichkeit der Vermischung wohnen sollen, und er vergesse nicht, daß dabei die weiße Rasse die numerisch schwächere ist.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Jan. An Stelle des früheren verhängenen Brandrichters Michel wurde der Brandmeister Döw in Leipzig gewählt. Derselbe erhält den Titel „Brandinspektor“. — Die Baukommission stimmte dem Magistratsantrag, zum Ankauf des fiskalischen Teils des Salzenberges bei Halle 20 000 Mk. zu bewilligen, nachdem diese Bürger zum gleichen Zweck 10 000 Mk. aufgebracht haben, zu.

Weißenfels, 10. Jan. Am 18. Januar begibt sich der Rechnungsführer des hiesigen Garnisonquartiers, Sanitätsfeldwebel Lagemann, nach Neumünster, um dort einen Transport einverleibt zu werden, der in kurzer Zeit nach dem Kriegsausbruch in Südwestafrika eingeschifft wird. Feldwebel Lagemann, der verheiratet ist, wird dort die Geschäfte eines Lagerrentendants übernehmen.

Froburg, 10. Jan. Am Sonntag vormittag starb hier kurz vor ihrem 103. Geburtstag, „Mutter Weigand“, die älteste Frau Sachsen.

Magdeburg, 11. Jan. In der Verhandlung des Dessauer Aufzuchtprozesses vor dem Oberlandesgericht wurde heute beschloffen, die Mitglieder des Dessauer Kriegsgerichts als Zeugen zu laden und deshalb die Verhandlung auf Sonnabend den 14. d. M., vormittags 9 Uhr, zu verlegen.

Erfurt, 10. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend 10 Uhr im Anwesen des Gastwirtsbesizers Gustav Halle im nassen Knospelchen. Halle begab sich mit einem offenen Licht in die Nähe eines Klempnerbehälters, um eine Reparatur vorzunehmen. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, durch welche H. mit großer Wucht durch die Tür geschleudert wurde. Er blieb mit schweren Brandwunden am Kopfe und an dem ganzen Körper bewusstlos liegen. Sein Zustand ist bedenklich.

Schönbürg, 11. Jan. Seit einigen Monaten vermisste man ein von hier gebürtiges Mädchen, das in der Naumburger Postkaterie bedienstet war. Als man heute morgen einen selten benutzten Keller der Postkaterie betrat, fand man dort die Leiche des vermissten Mädchens. Ob ein Schlaganfall die Todesursache gewesen, ist noch nicht festgestellt.

Rom Gießfelde, 9. Jan. Wie gemeldet, hatte der 60jährige Alois Rogge in Weitenworbis neulich seinen 26jährigen Sohne, der einen Streit zwischen Vater und Mutter schlichtete, mit einem Messer den Leib aufgeschlitzt. Die schweren Verletzungen haben jetzt den Tod des bedauernswerten jungen Mannes zur Folge gehabt. Der alte Rogge, der die Tat im Jähorn begangen hat, befindet sich in Worbis in Haft.

Sömmerda, 7. Jan. Diese Woche weilt hier der Bergbau-Revierbeamte aus Weissenfels zwecks Hundabnahme auf einer auf dem Koberschen Grundstück erbauten Säge. Das Unternehmen soll ein günstiges sein. Dem Unternehmen ist auch im Interesse der Stadt ein guter Erfolg zu wünschen.

Altenburg, 8. Jan. Ein 21jähriges Mädchen, welches häufig Besucherin von Versammlungen der Heilsarmee war, ist von religiösem Wahnsinn ergriffen worden und mußte dem Gensungshauses in Roda überliefert werden.

Altleben a. S., 8. Jan. Auf schreckliche Art kam heute der Buchhalter Heinrich Martin ums Leben. Er hatte im Bett gelegen und war eingeschlafen, ohne das Licht auszulöschen. Die niederbrennende Kerze entzündete sich Einst und Leppisch, und das Feuer ergriff schließlich auch das Bett. Durch den sich entwickelnden Rauch ist der junge Mann erstickt. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Leipzig, 11. Jan. Heute vormittag sind in der Wohnung der Blumenbinderin Weig im Hause Marienstraße 22 in Leipzig-Gohlis drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 2, 3 und 4 Jahren, erstickt. Die Weigische Wohnung liegt in der dritten Etage, in der die Kinder sich allein befanden und wahrscheinlich durch Spielen mit Jänkeböcken die Beuten in Brand gesetzt haben. Die Mutter der Kinder bereitet im Erdgeschoss ein Blumengeschäft, der Vater ist Reisender. Trotz sofort angelegter Wiederbelebungsversuche gelang es nicht, die Kinder zu retten.

Schmiedefeld (Kreis Schleusingen), 10. Jan. Während der letzten Tage ist in unseren Forsten an alten und jungen Bäumen mancherlei Schaden verursacht worden. Am 5. und 7. d. M. waren die hier stationierten Schneepflüge unausgesetzt in Tätigkeit. Das etwa 8 Kilometer entfernte Neundorf wurde von dem mit 10 Pferden bespannten Schneepflug am Sonnabend in sieben Stunden erreicht. Auf der unsten Ort herrschenden Eisenbahnlinie waren fast jeden Tag, auch am letzten Sonntag, Schneehäufel beschäftigt. In der Nähe des Rennsteiges jählen wir 26 Mann.

Braunschweig, 11. Jan. Infolge der großen Schneemengen, die im Oberharz niedergegangen sind, ist Mittwoch morgen der Zug Nr. 2 der Bahnlinie Gerode bei der Station Hasselfelde entgleist. Der Betrieb ist gestört.

Meiningen, 10. Jan. Dem am 6. d. v. sammeltgetretenen Landtag ist u. a. auch eine Vorlage am Bewilligung eines Zuschusses von 50 000 Mk. zum Neubau eines Universitätsgebäudes in Jena zugegangen.

Jitzau, 10. Jan. Vor ungefähr zwei Jahren wurde im Walde bei Dyhn die Leiche eines Mannes gefunden und als die des ehemaligen Sägewerksbesizers Buttig retzognostriert und beerdigt. Gestern nun ist der tot geglaubte Buttig plötzlich wieder aufgestanden; er hat sich inzwischen die Welt angesehen. Wer der damals aufgefundenen Leiche gewesen ist, weiß nun niemand.

Ehmenitz, 10. Jan. Zu dem Mordversuch des Schloßers Resch an seinen beiden Kindern ist noch mitzuteilen: Resch war seit einiger Zeit krank und ersuchte gestern morgen seine Frau, ihm Tee zu kochen, er wolle im Bett schlafen.

Während die Frau in der Küche den Tee bereitet, ist Resch in die Schlafkammer gegangen und hat dem im Bett liegenden fünfjährigen Knaben eine schwere Weisung über das linke Knie ausgeübt, sodas ein Teil des Gehirns blutig blies. Unterdessen kam die zwölfjährige Tochter ins Schlafzimmer, und auch dieser fügte er eine schwere Weisung an der oberen Schlädeldecke zu. Als die Frau dann den Tee brachte, fand sie ihre beiden Kinder blutüberströmt vor. Resch ist zweifelsohne geflohen. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihm gefunden. Er hat sich jedenfalls das Leben genommen.

Botanachrichten.

Merseburg, den 13. Januar 1905.

Das diesjährige achte thüringische Kreisturnfest soll vom 22. bis 25. Juli d. J. in Altenburg abgehalten werden. Die turnerische Leitung liegt in den Händen des Kreisturnwarts Leutheuser-Koburg. Zum 13. Turnfest, um den es sich hier handelt, gehört auch der Nordthüringener Turngau und damit Merseburg.

Die Festher von Fahrern machen wir darauf aufmerksam, daß sie sich eine Fahrkarte für das Jahr 1905 zu beschaffen haben. Diese Karten stellt in Städten die Polizeiverwaltung, auf dem Lande der Amtsvorsteher während der Dienststunden aus. In Berlin ist jüngst durch amtliche Befragung die Radfahrerart des Jahres 1904 für ein weiteres Jahr gültig erklärt worden. Dieses Verfahren ist auch anderen Polizeiverwaltungen zu empfehlen, da sie sich auf diese einfache Weise viel Arbeit und den Radfahrern unliebsame Kauferei ersparen.

Luther-Festspiel in Merseburg. Im kommenden Februar soll in der „Reichszone“ von hiesigen Einwohnern das Lutherfestspiel von Hans Herrig unter Leitung und Mitwirkung des Oberregisseurs Frey-Berlin aufgeführt werden. Demselben geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus. Er brachte das Werk u. a. in Magdeburg, Borms, Wittenberg, Göttingen, Halle, Leipzig, Hannover, Stuttgart, Frankfurt a. D. u. f. w. zur Aufführung. Ueberall errang es großen Beifall und ganz außerordentliche Erfolge. Ein vorzüglich gebildeter Zuschauer läßt im heutigen Annoncenblatt zu einer konstituierenden Versammlung auf heute, Freitag, Abend 8 1/2 Uhr in die „Reichszone“ ein. Herr Frey wird Proben aus dem Werk vortragen und eventuell mit der Rollenverteilung beginnen. Alle hiesigen Freunde des Unternehmens, die sich an diesen mit großer Freude zu begrüßenden Aufführungen beteiligen wollen, seien auch hierdurch zu der Sitzung am Freitagabend herzlich eingeladen. Dasselbe wird auch eine Bitte zur Einzeichnung in das Komitee ausliegen.

Im „Casino“ gastieren morgen, Sonnabend Abend Müller-Liparis berühmte Leipziger Sänger. Die stöbliche Sängertruppe bringt für Merseburg ein gültig neues, hochinteressantes Familienprogramm mit. Ueberall, wohin auch diese Leipziger kamen, war man voll des Lobes. Das Hamburger Fremdenblatt nennt dieselben die besten Vertreter des modernen deutschen Sings. Die Gesellschaft dürfte, was künstlerische Vielseitigkeit anbelangt, wohl einzig dastehen. Also auf, vergesse niemand dieses einmalige Gastspiel, welches unüberderrschlich nur morgen stattfinden, also am 14. Januar.

Jägers Phonokineematograph. Am Sonntag und Montag den 15. und 16. d. M. finden 2 große Brillant-Vorstellungen im Saale der „Reichszone“ hierseits statt, welche nach Mitteilungen auswärtiger Zeitungen äußerst interessante sein werden. So schreibt das „Wittenberger Tagbl.“: Jägers Phonokineematograph hat sich sehr gut eingeführt. Die Darstellungen der beiden ersten Abteilungen, ohne Phonograph, boten viel Außergewöhnliches. Sie brachten zum größten Teil gute, ruhige Bilder, die vor anderen ähnlichen Schaulustellungen das ruhige Tempo ihrer Fortführung voraus hatten, doch auch in diesen Abteilungen fanden sich herorragend schöne Darstellungen, wie der Gefäßhändler, die Gefanten bei der Arbeit, das Gordon Bennet-Rennen, der verliebte Maler, die „burleske Dammhufarbeit mit Hindernissen“, beim Kartenmögeln, der Schandal auf der Treppe und ein Jagdabenteuer. Das Hauptinteresse bot die dritte Abteilung, in welcher die erste Zigarre eine meisterhafte mimische Studie darstellt, die Schmeitelings-memoriaprose ein überaus farbenprächtiges lebendes Bild bietet und das „Drama in den Wolken“ eine außerordentlich gelungene und geschickt zusammengefaßte meteorologische Darstellung bringt: den Aufstieg eines Luftballons, ein aufsteigendes Gewitter, ein Blig trifft den Ballon, der brennend ins Meer stürzt, aus welchem die Luftschiffer mit einem Boot gerettet werden. — Das beste und schönste der Schaulustellungen ist aber die hier noch nicht gezeigte sehr glückliche



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 5.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 11.

Freitag den 13. Januar.

1905.

## Ein gründlicher Vereinsfall.

Nicht nur der „Vorwärts“ fällt manchmal herein, wenn ihm eine ungläubliche Sensationsmeldung von angeblich befeuertester Seite gemeldet wird — sei es selbst die vom Baue eines kaiserlichen Jagdflugzeuges. Auch nicht-sozialdemokratischen Blättern und Politikern kann etwas menschliches dieser Art passieren. Hat doch der Berliner Vertreter der Londoner „Morning Post“ sich die Nase von „ihre Nachrichten aus dem deutschen Auswärtigen Amt bezügelnden Leuten“ aufbinden lassen, die britische Regierung habe ein Ultimatum an die deutsche gerichtet und ihr die weitere Vernehmung der Flotte verboten, worauf Kaiser Wilhelm die Mobilmachung der Flotte zu Kiel und die Einsetzung eines speziellen Departements nach Gurlandens bedarfs Organisation der Küstenverteidigung befohlen habe, und es sei der Krieg im letzten Moment durch persönliche Intervention König Eduards abgewendet worden. Nicht genug! Daraufhin sind wieder andere Leute herein-gefallen und haben es für ihre Pflicht gehalten, daraus zugunsten der Vernehmung der deutschen Flotte Kapital zu schlagen, und es war unter anderem der Reichstagsabg. Pfaffbe, der in einer Kreuznacher Versammlung den faunenden Hören verkündete, daß Deutschland vorige Woche einer großen Gefahr kriegsrischer Veredelung mit England sehr nahe und daß es außerordentlich schwierig gewesen sei, die Gefahr zu beschwören. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde die offizielle „Nord. Allg. Ztg.“ sofort autorisiert, bekannt zu geben, daß in der ganzen Welt kein wahres Wort sei, zu einer Vermählung mit England über Einigkeit steht, obwohl in ein paar englischen Zeitungen auffällige Versicherungen über die deutsche Flottenvermehrung getan worden seien. Denkens- und die einschlagenden Verhältnisse kennende Politiker bedürften dieses Demontis nicht. Daß in England das Wachstum der deutschen Flotte nicht gern gesehen wird, ist allerdings bekannt und auch natürlich, da es sich dadurch gezwungen fühlt, seine eigene Flotte entsprechend zu vergrößern; und ebenso natürlich ist es, daß dieser Ungehaltenei auch in der Presse, namentlich in den marinitischen Zeitungen, Ausdruck verleihen wird. Diese Auslassungen haben jedoch keine höhere Bedeutung, als die Klagen unserer alldeutschen Blätter über die an Rußland, Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz, Italien, Oesterreich und Ungarn verloren gegangenen Teile des Deutschen Volkes und als der dann und wann ausgesprochene Wunsch, daß die betreffenden Gebiete gelegentlich zurückgewonnen werden möchten. So wenig wie die Politik der Deutschen Reichsregierung durch diese privaten schwärmerischen Versicherungen sich leiten läßt, so wenig nimmt sich die britische die chauvinistischen Wünsche einiger englischen Schriftsteller zur Richtschnur. Eine solche Einmischung in eine Angelegenheit, über die nur das deutsche Volk zu entscheiden hat, wäre ja auch eine Frechheit sondergleichen, deren sich das moderne England, einer europäischen Macht gegenüber, noch niemals schuldig gemacht hat. Und kann wirklich Jemand glauben, daß, wenn ein solches Ultimatum nach Berlin gerichtet worden wäre, die Deutsche Regierung dies verschwiegen und das sie versäumt hätte, zur Warnung für John Bull, die fair tonica nachzugeben und sich einmal wieder ausprechen zu lassen? Die Gegensätze, welche zwischen Deutschland und England bestehen, sind nicht von der Art, daß sie sich nicht friedlich ausgleichen lassen; und da beider Mächte Völker keinen Nutzen, sondern in jedem Falle nur großen Schaden bei einem Kriege zwischen ihnen haben würden, so kann man mit ziemlicher Sicherheit behaupten: es wird niemals zu einem Boffanzene zwischen ihnen kommen. Nur an die Wand gemalt wird manchmal ein deutsch-englischer Krieg bald aus diesem, bald aus jenem Grunde. Am leichtesten erliegen der Versuchung, dies zu tun, jene Konfessionen, welchen die englische Freiheit ein Veruel ist, und in zweiter Linie diejenigen, welche durch Hinweis auf die Möglichkeit eines Krieges mit England

der deutschen Flottenvermehrung ein schnelleres Tempo geben zu können meinen. Letzterem Zwecke mag die in die „Morning Post“ langierte Sensationsnachricht zu dienen bestimmt gewesen sein. Die Sache war aber gar zu plump und ungeschickt inszeniert, so daß die Reichsregierung nicht umhin konnte, die ganze Sache als eitel Wind hinzustellen und die Urheber und Verbreiter derselben dadurch der Lächerlichkeit preisgeben.

## Rußland und Japan.

Aus der Mandchurien wird wieder einmal eine Offensive Europaisins angefangen. Nach einem Londoner Privattelegramm melden die Kriegsberichterhalter bei der japanischen Armee unter Marschall Dyama übereinstimmend, daß größere russische Streitkräfte gegenüber dem linken Flügel der Japaner aufmarschieren. Es habe den Anschein, als ob Europaisins einen fähigen Versuch machen wollte, vor Ankunft der Verstärkungen unter General Rogi die japanische Linie zu umgehen und eine kräftige offensive Bewegung auszuführen. Die Japaner treffen ihrerseits alle notwendigen Vorbereitungen, um General Europaisins Pläne zu vereiteln, doch erwartet man, daß General Europaisins auf jeden Fall die Offensive ergreifen werde, bevor Marschall Dyamas Armee durch die japanischen Truppen, die aus Port Arthur bereits unterwegs sind, eine Verstärkung erfährt. „Unterläßt es General Europaisins, die Japaner früher anzugreifen, so wird sein Schicksal als besiegelt betrachtet, da die Japaner eine bedeutende numerische Uebermacht besitzen werden. Es scheint sicher, daß innerhalb vier Wochen fast die ganze Belagerungsarmee von Port Arthur auf dem Kriegsschauplatz in der Mandchurien sein wird. Gerade diese Truppen aber werden die japanische Armee mit neuem Enthusiasmus erfüllen.“

In Port Arthur sind, nach einem Telegramm des Berichters des „Daily Telegraph“ vom Dienstag, bei der Arme des Generals Rogi 23 000 Menschen umgekommen. Davon sind 10 000 im Kampf gefallen, die übrigen 13 000 erlagen Krankheiten. Unter der Besatzung hätten sich, so heißt es noch in der Depesche, 10 000 Polen befunden, die sich aber als schlechte Soldaten bewährt hätten. General Söfstell sei ein schwächlicher Mensch, der schon im August hätte kapitulieren wollen. (?) Der eigentliche Held von Port Arthur sei der General Kontratenko, der leider getötet wurde. — Es ist wohl das alte Lied: Eine große Tat weckt den Neid der Berlinerer.

Bei der Besetzung Port Arthurs durch die Japaner sind elf freiwillige Teilnehmer an der dritten Expedition, welche von den Japanern zur Sperrung des Hafeneinganges von Port Arthur mittels Brandern unternommen war und die man für verloren hielt, als Oesangene in der Festung aufgefunden worden. Sie leiden alle schwer an Sordbit und wurden jetzt auf einem japanischen Hospitalschiff untergebracht.

Ueber russische Verluste liegt folgende Zusammenstellung vor: Die russischen Marineverluste seit Beginn des Krieges sind folgende: Es sind gänzlich zerstört: 6 Linienfahrzeuge, 2 Panzer-torpedoboote, 2 Panzerkreuzer, 2 große Kreuzer, 2 kleine, 30 große Torpedoboote, 7 kleine Torpedoboote. — In den Kämpfen sind getötet worden: 1 Vizeadmiral (Makaro), 2 Konteradmirale (Nolas und Wittsch), 12 Stabsbefehlshaber, 20 Leutnants, 24 Fähnriche, 9 Maschinen-Ingenieure, etwa 1500 Mannschaften. Durch Krankheit Verstorbene sind hierbei nicht mitgerechnet.

Admiral Skryblow, der einst das Wladimiroff Geschwader befehligte, hat, ist zurückberufen worden und hat bereits Wladimiroff verlassen. Er verabschiedete sich von dem Offizierskorps durch eine lange Ansprache, worin er bemerkte, daß Wladimiroff bald große Ereignisse erleben werde. Er wünschte, falls eine Verteidigung der Festung erforder-

lich werde, ihr ebensolche Geiden wie die Verteidiger von Port Arthur.

Friedensklänge hört man jetzt immer häufiger auch in Rußland aus den Kreisen des Heeres und der Marine. Am Dienstag hat sich Admiral Dubassow einem Redakteur des „Echo de Paris“ gegenüber etwa folgendermaßen geäußert: „Wir brauchen zwanzig Monate zur Vollendung der von mir vorgeschlagenen, im Interesse und Auslande auszuführenden Arbeiten, deren Endezeit ist, uns die Superiorität zur See zu sichern. Unsere einstige Seemacht im äußersten Osten ist auf Krümmer reduziert. Selbst nach Zugang des sogenannten dritten Geschwaders kann Rußland nichts ernstes beginnen. Möglich, daß Europaisins etwas in Korea vor hat. Aber alles in allem, man muß, wie hier dies unseren Nationalstolz auch treffen mag, vor allem an das Wohl des Vaterlandes denken. Ich glaube, wir gehen dem Frieden entgegen.“

Port Arthur und die derzeit von Japan besetzten mandchurischen Gebiete sollen japanisch bleiben.



in den Hafen mit einem Kohlenprahm zusammen; letzterer sank. Am Mittwochvormittag fuhr das Geschwader wieder ab.

Zu der Nachricht, daß Japan ein Ultimatum an Chile wegen des Verkaufs von Schiffen an Rußland gerichtet habe, veröffentlicht die „Agenzia Stefani“ in Rom eine Note des chilenischen Generalkonsuls, in welcher die Nachricht in aller Form für falsch erklärt wird. Chile habe seine Neutralität erklärt und niemals daran gedacht, Schiffe an die kriegsführenden Mächte zu verkaufen.

Zur Beobachtung der Neutralität in Indien ist das holländische Panzerschiff „Kortenaar“ von Curacao nach Bermuda abgegangen und wartet dort Befehl ab, nach Indien zu gehen. Das Panzerschiff „de Ruijter“ wird am 14. d. von den Niederlanden nach Indien abgehen. Die niederländische Regierung hat die Kriegsführenden und die übrigen Mächte auf die Bestimmungen über die Neutralität hingewiesen.

## Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Wahl Doumers zum Vorsitzenden der französischen Kammer hat allgemeine Sensation hervorgerufen. Die Nationalistenpreffe kündigte bereits die Siebterkunde des Kabinetts an, die radikalen Blätter überhäufen Doumer mit den schimpflichsten Ausdrücken. Sie nennen ihn